ZS-1508-1

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1448/56

Vernehmung des Herrn Herbert Siegfried
am 3. September 1947
durch Dr. R. M. W. Kempner.
Anwesend: Miss Jane Lester, Res. Analyst,
Stenografin: Ilse Kerl.

Es erscheint Herr Herbert S i e g f r i e d , geb. 6. 12. 1901 in Schwerin/Mecklenburg.

Fr. Bitte, nehmen Sie Platz.

A. Danke schoen.

Fr. Wo wohnen Sie jetzt?

A. Ich wohne jetzt in Badenweiler, Austr. 15.

Fr. Wer ist dort Buergermeister?

A. Der Gesandte Eisenlohr. Er wollte mit hierher kommen, hatte aber einen Unfall.

Fr. Wo wohnt er?

A. Er hat ein eigenes Haus am Waldrand, am aeussersten Ende von Badenweiler.

Fr. Warum haben Sie uns nie Ihre Adresse geschrieben?

A. Ich wohnte in der franzoesischen Zone, da ist nie etwas bekannt geworden.

Fr. Sie lesen doch Zeitungen. Man wollte sich druecken.

A. Durchaus nicht, ich war erfreut, als ich Ihre Aufforderung erhielt, und erfuhr, was hier vorging.

Fr. Durch wen?

A. Durch die Presse. Herr Eisenlohr wusste es auch durch einen Brief, den er bekam.

Fr. Soll ich das glauben?

A. Ich bin der Meinung, dass die Dinge so wichtig sind, um aufgeklaert zu werden. Ich bin bereit, Ihnen zu helfen.

Fr. Wie lange waren Sie bei Weizsaecker?

A. Ich kam 1929 ins Auswaertige Amt, 1934 nach Kairo, 1937 nach Berlin, da wurde Mackensen Staatssekretaer, ich kam in sein Buero, 1938 fand mich Weizsaecker vor, hat mir uebernommen und behalten, bis er ging. 1943 ging ich nach Genf, waehrend der beiden letzten Jahre hat er das Konsulat geleitet. Die Versetzung nach Genf bezeichne ich als Gluecк, der Posten war gerade frei, bei der damaligen Lage, es schien

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-1508-2

mir die einzig lohnende Aufgabe, diese exritativen Dinge so zu steuern, in einen Rahmen, der uns gelassen war.

Fr. Waren Sie Untergrundkaempfer?

A. Ich habe von den Tendenzen der Herren gemusst.

Fr. Von welchen Herren?

A. Ich habe sie gedeckt.

Fr. Bei Weizsaecker gingen viele Personen, die heute nicht mehr leben, aus und ein, ohne das ein mir ersichtlicher dienstlicher Anlass gegeben war. Es gingen auch viele Nazis aus und ein, ohne dass ein dienstlicher Anlass gegeben war.

A. Was heisst dienstlicher Anlass?

Fr. Z. B. Staatssekretaer Planck, Koepke hat nicht dazu gehoert, ein sehr haeufiger Gast war, der Schein eines dienstlichen Anlasses war immer gegeben, General Oster. Heydrich war auch da.

A. Ich habe ihn nicht gesehen.

Fr. Wir wissen es.

A. Ich halte es nicht fuer gegeben. Er war so grossspurig, man hatte an ihn kommen muessen.

Fr. Er war da, Sie koennen es mir glauben.

A. Es ist moeglich, ich habe ihn nicht gesehen. Es waere kein Wunder.

Fr. Keine Spur. Es wurden Vereinbarungen getroffen zwischen dem Auswaertigen Amt und dem SD.

A. Aber nicht bei Weizsaecker.

Fr. Er hat alles unterschrieben.

A. Werden Sie mir etwas zeigen?

Fr. Ja. Hat Herr von Weizsaecker mit Judensachen zu tun gehabt?

A. Die Judensachen im Auswaertigen Amt wurden von Abteilung Deutschland bearbeitet. Diese Abteilung war ein Fremdkoerper im Auswaertigen Amt. Die Politische Abteilung hatte damit nichts zu tun. Die Abteilung Deutschland wurde neu aufgebaut, als Ribbentrop ins Amt kam. Sie unterstand Luther, ich weiss nicht, wo er geblieben ist.

Fr. Was sind das fuer Akten?

A. Daraus ersehe ich das Aktenzeichen 1937. Da hat die Abteilung Deutschland noch nicht existiert.

Fr. Nein, die wichtigen Judensachen wurden in der Politischen Abteilung bearbeitet.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-1508-3

A. Das kann ich mir nicht vorstellen.

Fr. Es war nicht Aufgabe der Abteilung Deutschland, sondern Aufgabe der Politischen Abteilung, auf die fremden Regierungen zu druecken, ihre Juden nach Auschwitz zu schicken. Das wurde doch von Pol. 4 gemacht.

A. Das weiss ich nicht. In welchem Jahr?

Fr. Als Weizsaecker erfuhr, er wurde im Januar 1942 informiert, da wurden die Juden abgerufen.

A. Im Jahre 1942? Davon weiss ich nichts. Es kann sein.

Fr. Wissen Sie, dass man auf fremde Regierungen gedrueckt hat?

A. Ich weiss nicht, ich erinnere mich nicht.

Fr. Sie schwoeren es? Sie haben erst eine andere Aussage gemacht, Sie haben erst ein anderes Wort gesagt und haben sich darauf zurueckgezogen, dass Sie sich nicht erinnern.

A. Ich sage, ich erinnere mich nicht.

Fr. Ich moechte nicht wissen, wie .... Sie halten es nicht fuer moeglich, dass der Druck auf fremde Regierungen gegangen ist?

A. Eine Flut von Akten ist ueber meinen Schreibtisch gegangen, ich konnte sie nicht genau ansehen. Weizsaecker verlangte von seinen Vortrag, meine Hauptaufgabe bestand darin, die Besucher zu sortieren, viele abzufertigen, dass er keine Zeit verliere, seine Telefongespraeche anzunehmen, seinen Stundenplan nach seinen Weisungen aufzustellen. Es ist sehr gut moeglich, dass Akten ueber meinen Schreibtisch gelaufen sind.

Fr. Sie wissen aber, dass man auf fremde Regierungen gedrueckt hat, die Juden nach dem Osten zu schicken?

A. Ich erinnere mich nicht.

Fr. Sie erinnern sich nicht, dass M-Verhandlungen waren?

A. Ich bin ueberrascht ueber diese Frage. Ich erinnere mich nicht.

Fr. Sie sind ueberhaupt ueberrascht.

A. So wenig erinnere ich mich daran.

Fr. Schon 1941 haben die ~~Angelegen~~ Gemeinheiten angefangen. Wo waren Sie da?

A. Da war ich in Berlin.

Fr. Sie muessen ueber Ihren Tisch gegangen sein. Sie muessen doch so etwas gesehen haben, die Verhandlungen mit den fremden Regierungen. Nehmen wir die bulgarische Regierung.

A. Das war doch so 1941 im Juni, da hat der Krieg im Osten angefangen, da koennen doch solche Dinge nicht gespielt haben.

Fr. Warum nicht?

A. Weil die militaerische Entwicklung .....

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-1508-4

Fr. Wie hiess der bulgarische Gesandte?

A. Draganoff.

Fr. War nicht mal Popoff in Berlin?

A. Ich habe Herrn Draganoff gekannt.

Fr. War Popoff in Berlin bei Besprechungen ueber Judenfragen?

A. Es sind so viel auslaendische Vertreter in Berlin gewesen.

Fr. Hat es keinen Eindruck auf Sie gemacht, wenn ein paar Tausend Juden umgebracht wurden?

A. 1938 hat es Eindruck auf mich gemacht.

Fr. Als Ihr Amt und Weizsaecker darauf gedrueckt hat, dass so etwas auf auslaendische Staaten .....

A. Das ist mir nicht erinnerlich. Ich fing an zu schildern, dass Abteilung Deutschland, unter Luther, ein voelliger Fremdkoerper im Auswaertigen Amt war.

Fr. Ich rede von Heinburg und Erdmannsdorff und Herrn Weizsaecker. Die haben die Sachen gemacht.

A. Herr Weizsaecker hat solche Erlasse gezeichnet?

Fr. Sie haben sie ihm doch vorgelegt. Das ist doch Ihre Unterschrift.

A. Meine Unterschrift? Ne

Fr. Dok. 2707 A, bulgarische Juden, dass sie ja abgeschoben werden. Herr Siegfried hat es vorgelegt.

A. Das ist nur ein Teil. Punkt 5.

Fr. Wer hat es abgezeichnet?

A. Es ist die Paraffe von Weizsaecker.

Fr. Was hat er rangeschrieben?

A. Zunaechst auch Herrn Dir. Recht, also Herrn Gauss.

Fr. Sie haben alle mitgemacht, Luther ist eine harmlose Figur, wie wir herausgefunden haben.

A. Punkt 5 habe ich noch nicht.

Fr. Der steht in einem anderen Ding.

A. So kann ich es nicht rekonstruieren.

Fr. Sie sehen, Sie haben solche Sache vorgelegt.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1508-5

A. Es wird wahrscheinlich so gewesen sein, dass ich angerufen worden bin, ohne dass ich dieses Papier gehabt habe und vielleicht, ohne dass ich es gelesen habe, habe ich es diktiert, Herr von Rintelen wird es telefonisch gemacht haben.

Fr. Vortragsnotiz. Paraffe des Herrn Weizsaecker Dokument 2707 B, Fotostat 486 187. Wessen Unterschrift?

A. Unterschrift von Luther auf Seite 486 189. Telefonischer Auftrag von Rintelen.

Fr. Hat es Ihr Staatssekretaer gekannt?

A. Das weiss ich nicht.

Fr. Hat er sein Zeichen drauf gesetzt?

A. Ja. Das bedeutet nicht, dass er es gebilligt hat.

Fr. Es ist sehr nett, dass Sie hierhergekommen sind. Sie wollen die Wahrheit aufklaeren. Ich habe den Eindruck, dass Sie als Verteidiger des Herrn von Weizsaecker gekommen sind. Wenn Sie nichts Boeses gegen Weizsaecker sagen wollen, sagen Sie es ruhig.

A. Nein, also, ich schliesse aus dieser Vorhaltung und wie ich aus der Zeitung gelesen habe, dass es um die Judenfrage geht und ich persoenlich .....

Fr. Hat er das gebilligt? - Schriftstueck vom 20. Maerz 1942 wurde vorgelegt, in dem die Evakuierung von 6000 Juden von Frankreich nach Auschwitz angeordnet wurde. - Wer hat es eben abgezeichnet?

A. Luther, Woermann, Weizsaecker.

Fr. Sie haben es abgezeichnet und nicht gebilligt. Wie ist die Theorie?

A. Ich gebe Ihnen vollstaendig zu, dass dies ein Dokument ist, was durchaus der Aufklaerung bedarf. Ich kann Ihnen natuerlich nur ein Urteil darueber abgeben, wie ich das in den Gesamtrahmen mir erklaeren kann, da ich nicht weiss, was er sich gedacht hat. Ich kann es mir nur so erklaeren, dass er jedenfalls nicht daran gedacht und keine Vorstellung haben konnte, was Auschwitz bedeutet.

Fr. Kamen die Juden in ein Sanatorium?

A. Nein, das nicht. Hier steht Auschwitz/O.S. Sie kennen also, es ist sehr schwer zu erkennen, die Vorgaenge sind nicht dabei, auf Schnellbriefe vom 1. und 11. 3. wird Bezug genommen, ich kann den Zusammenhang nicht feststellen.

Fr. Wenn man 20 oder 30 Sachen sieht, die bulgarische Regierung soll die Evakuierung vornehmen, Rumaenien soll es tun, Italiener sind furchtbare Menschen, sie gehen nicht gegen die Juden vor, wenn man 20 oder 30 Sachen hat.

A. Jedenfalls von Auschwitz wusste man 1942 noch nichts.

Fr. Die Konsulatssekretaere, die heute hier waren, wussten es gut.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1508-6

A. Es ist moeglich.

Fr. Wir wissen, dass Weizsaecker es wusste. Es steht in allen Akten. Er war ueber die Endloesung der Judenfrage informiert.

A. Ich erinnere mich einer Szene, wo einmal ein Papier irgendwie durchschnitte und er einen unerhoerten Zornanfall bekam. Er nahm dieses Papier mit spitzen Fingern und schleuderte es beiseite. Es stand darauf, dass Juden liquidiert seien. Ich habe selten so etwas erlebt.

Fr. Er wusste es bereits 1941/1942 aus Berichten des SD. Wussten Sie das nicht?

A. Es sind viele Berichte von SD gekommen.

Fr. Ich weiss nicht, ob Sie wissen, dass das Auswaertige Amt ja eine ungeheure Korrespondenz mit der SS., dem SD hatte. Warum hat man sich beteiligt, die Berichte zur Kenntnis genommen, wieviel liquidiert wurden? Alle Herren von der Politischen Abteilung. Hier: Weizsaecker, Woermann, Erdmannsdorff.

A. Ich weiss nicht, was das fuer ein Umlaufzettel ist. Es geht daraus nicht hervor.

Fr. Hier, bitte schoen. Ist dies ein Bericht oder viele Berichte?

A. Ich koennte mir vorstellen, dass ich diese dicken Berichte von SD nicht gelesen habe. Ich habe furchtbar wenig gelesen.

Fr. Das ist nicht wenig.

A. Das Expose ist natuerlich wichtig. Es ist notwendig, sich die Situation wieder herzustellen. Ich habe gestern Ihren Herrn Mitarbeiter gefragt, ob er das Buch kennt von ..... Dagnes over Germany. Ich habe es gelesen. Es sind zwei Kapitel drin, die mich sehr beeindruckt haben.

Fr. Aus welcher Zeit, wann ist es geschrieben?

A. 1943. Das eine Kapitel lautet: Die Propaganda des Foreign Office und das zweite lautet: Ribbentrops Foreign Office. Es sind Unterhaltungen, die sie vor dem Kriege gehabt hat. Sie aendert a lle Namen. Es ist von einer Auslaenderin sehr eindrucksvoll der ungeheure Mentalitaetsunterschied, der bestanden hat, geschildert worden.

Fr. Zwischen Leuten, die es zugeben und anderen, die es nicht zugeben. Wer hat die Sachen erfunden und ausgefuehrt?

A. Ausgefuehrt wurden sie von der SS. z. B. Auschwitz. Ich habe nie gehoert, nur einen Menschen, meine Schwaegerin, die in einem Lager gewesen hat, hat es mir anschaulich geschildert. Drueber habe ich solche Leute nicht gesehen. Sie koennen sich das sicher schwer vorstellen.

Miss Lester:
Leute, die gutes Gewissen hatten. Es gibt nicht nur Verbrecher in Amerika, es gibt Verbrecher ueberall. Nicht Leute, wie Sie, die nichts wussten, dass Tausende von Menschen gestorben sind.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1508-7

A. Mich hat es tief erschuettert.

Miss Lester:
Was macht das?

A. Wenn es sich um meine Person handelt, konnte ich Ihnen genug Beweise bringen.

Miss Lester:
Was haben Sie riskiert? Ihr Leben? Haben Sie es riskiert?

A. Ich habe dauernd riskiert.

Miss Lester:
Sie leben noch, schaemen Sie sich nicht, wenn Tausende von Menschen gestorben sind?

A. Es ist mir nicht angenehm, von mir zu sprechen. Ich koennte Ihnen eine Reihe von Briefen von Auslaendern zeigen.

Miss Lester:
Sind Deutsche nicht Menschen?

A. Ich koennte Ihnen einen Brief zeigen von Leiter des Fluechtlingskommissariates, der bei mir verkehrt hat, auch waehrend des Krieges.

Fr. Wer ist das?

A. Dr. Freudenberger. Er schreibt mir, ich danke Ihnen fuer Ihr freundschaftliches Verhalten, vor 1945. Ich danke Ihnen bei dieser Gelegenheit, dass Sie jedes Mal usw. usw.

Miss Lester:
Wie viele Leute haben Sie getoetet?

A. Das kann ich nicht sagen.

Miss Lester:
Sind es Tausende?

A. Die Organisationen werden es Ihnen besser sagen.

Miss Lester:
Wieviele sind heute tot durch Ihre Arbeit?

A. Die Aufgabe von Weizsaecker, die er sich gestellt hat, hat damit nichts zu tun.

Fr. Deutsche Gesandte in Preßburg, Agrem usw., ob sie ihre Juden abrufen koennen. Vor Abgang mitgezeichnet Staatssekretaer, Unterstaatssekretaer usw. usw.

A. Das hat keine Beweiskraft. Das hat Luther geschrieben.

Fr. Wir haben die Erlasse auch.

A. Wenn Sie sie mir zeigen. Dass Luther die Erlasse gezeichnet hat, hat keine Beweiskraft.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1508-8

Miss Lester:
Sie werden nie dafuer bezahlen, Leute, wie Sie. Das sind die Leute des 20. Jahrhunderts.

A. Von Weizsaecker ist hervorzuheben seine Selbstlosigkeit, er war ein ganz unmilitaerischer Mensch, Weizsaecker hatte keinen persoenlichen Ehrgeiz.

Miss Lester:
Es gibt Verbrecher in jedem Land, aber nicht so viel Feige wie in Deutschland. Selbstbewusst. Es ist furchtbar, daran zu denken.

Fr. Ich weiss nicht, ob es Zweck hat, dass wir uns unterhalten.

A. Ich weiss nicht.

Fr. Die Sache ist so, fuer jeden Mord haben Sie eine Entschuldigung, entweder .....

A. Herr Professor, ich kann Ihnen nur sagen .....

Fr. Oder Sie sagen, Sie koennen sich nicht erinnern, wenn Ihre Unterschrift drunter ist. Es sind Dutzende von Sachen, aus denen hervorgeht, dass Sie wussten, dass Leute im Osten umgekommen sind.

A. Das Auswaertige Amt hat diese Dinge dann doch nicht erfunden und ausgefuehrt.

Fr. Wenn Nachrichten kamen, haben Sie dazu beigetragen, seinen Abscheu zu steigern und sich Gedanken zu machen, ueber seine Mission, die er erfuellen will. Und das naechste Dokument hat er gezeichnet.

A. Es sind informatorische Sachen.

Fr. Was ist informatorisch? Der Druck auf fremde Regierungen?

A. Das gebe ich zu.

Fr. Sind Sie Jurist?

A. Ja.

Fr. Volljurist?

A. Ja.

Fr. ~~Wissen~~ Dann wissen Sie doch, was Mittaeterschaft ist. Bewusstes und gewolltes Zusammenwirken.

A. Das fehlt.

Fr. Das fehlt gar nicht.

A. Das laesst sich widerlegen. Wenn Sie mir glauben, ich koennte ueber meine Person reden, aber ich mag nicht.

Fr. Das spielt keine Rolle. Hoeren Sie, ich zweifle nicht an Ihrer Glaubwuerdigkeit. Es kann sein, Sie haben die Verbrechen vergessen.

- 9 -

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1508-9

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948156

A. Nein, ich habe vor drei Wochen das Buch von Eugen Kogon gelesen, ausserdem habe ich jeden Tag Umgang mit Ka.-Haeftlingen, und zwar die Frau des Bruders meiner Frau, meine Schwaegerin.

Fr. Die angeheiratete Schwaegerin?

A. Ja.

Fr. Wie heisst sie?

A. Graefin Spenck.
Ihr Mann ist nach den 20. Juli 1944 umgebracht worden. Seine Frau kam in Sippenhaft.

Fr. Das ganze Verbrechen des Weizsaecker. Nicht 20 000 Leute sind umgekommen, sondern hunderttausend. Er hat es nicht so gemacht wie der Gatte Ihrer Verwandten.

A. Er konnte es nicht. es hatte nichts genutzt.

Fr. Die Leute waeren sowieso umgekommen.

A. Herr von Weizsaecker hat nie geglaubt, dass Deutschland den Krieg gewinnt.

Fr. Bei allen diesen Geschichten war er sich darueber klar, dass die Sache umkippte? Entweder, dass man zum Frieden kam oder .....?

A. Ich war nicht soweit sein Vertrauter. Er war sehr verschlossen.

Fr. Er hat Ihnen auch nicht erzaehlt, dass er den Krieg nicht angefangen hat?

A. Er hat schon im Jahre 1938 gesagt, wenn es zum Kriege kaeme, hatte er an eine andere Verwendung, als der Krieg da war, 1939, hat er gesagt, seine Mission ist sinnlos. Weizsaecker war in Auswaertigen Amt eine einsame Figur unter seinen Altersgenossen und Ranggleichen. Es gab sehr wenige, mit denen er ganz vertraut sprechen konnte. Ich moechte sagen, zu denen zaehlen Der Graf Schulenburg und Herr von Moltke. Im uebrigen haben meine Altersgenossen, die etwas aelteren, ich gehoere zu der Gruppe 29, vor 1933 die letzten waren, die die alte Schule mitgekriegt hatten, wir haben Weizsaecker angesehen als Typus des vornehm denkenden Menschen.

Fr. Am Vormittag hat er die Telegramme bekommen, nicht wahr, wie man Krieg am besten macht und am Nachmittag hat er den Botschaftern vorgelegen, man kann die Polen nicht zurueckhalten usw. Er hat doch die Telegramme gezeigt, man muss einen Druck ausueben, sonst koennten die Polen am Ende nachgeben. Wer hat Voermayer mit Weisungen nach Danzig geschickt?

A. Das weiss ich nicht.

Fr. Aber wir wissen es.

A. Ich habe ihn ein paarmal gesehen, wenn er bei Weizsaecker war, aber ich war bei seinen Gespraechen nicht dabei. nur morgens, wenn die Direktorenbesprechung war, die Pressetelegramme vorgelegt wurden, ich erinnere mich an ein Telegramm von 22. August, Ribbentrop war in Moskau, Weizsaecker war sein Vertreter, und was Herr von Weizsaecker dagegen machen konnte, konnte sich nicht auf diese laufende Angelegenheit beziehen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-1508/10

Fr. Er hat den suggeriert?

A. Er konnte den Ausbruch des Krieges nicht verhindern. Aber ich bin nicht Verteidiger.

Fr. Sie sind aber als Verteidiger aufgetreten.

A. Nein, hergekommen bin ich nicht als Verteidiger.

Fr. Mit welchen Herren vom Auswaertigen Amt haben Sie in den letzten vierzehn Tagen gesprochen.

A. Diejenigen, die hier sind.

Fr. Mit wem sind Sie in der franzoesischen Zone zusammen?

A. Mit Herrn Eisenlohr und vor mehreren Monaten mit Herrn Siegfried von Nostitz, der mit diesen Sachen nichts zu tun hat.

Fr. In Stuttgart?

A. Es war in Freiburg.

Fr. Nicht der aus Stuttgart?

A. Nein, ein anderer. Auf der Herreise habe ich ihn eine Viertelstunde gesehen, ohne mit ihm verabredet gewesen zu sein.

Fr. Haben Sie ihn zufaellig auf der Strasse gesehen?

A. Ich habe Herrn Federer auf der Strasse gesehen und habe ihn spaeter auf seinem Buero besucht, denn ich wollte meine fruehere Sekretaerin begruessen.

Fr. Sie haben keine Ahnung, dass er dort arbeitet?

A. Ich weiss, dass er da arbeitet.

Fr. Wann haben Sie Kessel das letzte Mal gesprochen oder geschrieben?

A. Seit 1944 habe ich nichts von ihm gehoert.

Fr. Sie haben keinen Brief bekommen?

A. Nein.

Fr. Wann haben Sie von Herrn Kordt das letzte Mal gehoert?

A. 1941.

Fr. Seitdem haben Sie ihn nie gesehen?

A. Nein, nie.

Fr. Und Weizsaecker?

A. Im November vorigen Jahres.

Fr. Unten in Konstanz?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1508-11

A. Es war in Freiburg, er besuchte Eisenlohr und sagte mir guten Tag, es war im November vorigen Jahres. Es gibt wirklich gar nichts zu verheimlichen, alles ist eine Frage der Würdigung aus Indizien.

Fr. O nein, wir haben keine Indizien. Mit solchen feinen Sachen brauchen wir bei Woermann und Weizsaecker nicht anzufangen. Wir haben alles schwarz auf weiss. Wie ist es denn zu erklaeren, ein altes Sprichwort: Sage mir, mit wen Du umgehst, und ich sage Dir, wer Du bist. Dann ist er nur mit Verbrechern umgegangen.

A. Wenn Sie diese Leute wie Schulenburg usw. alle als Verbrecher bezeichnen, haben Sie Recht.

Fr. Ich spreche von Ribbentrop.

A. Ja, hat Ihnen jemand mal das Verhaeltnis geschildert?

Fr. Er hat Weizsaecker zum Staatssekretaer gemacht.

A. Es hat nie ein innerer Kontakt bestanden zwischen den Beiden. Von Haenchen an war das Verhaeltnis, man kann sagen, kaputt.

Fr. Ribbentrop wusste nichts. Er war ein Dummer?

A. Er verstand nichts von den Dingen der Auslandspolitik. Und das ist alles. E

Fr. Er hatte eine andere Zielvorstellung, den Gedanken an Macht, persoenliche Geltung.

A. Weizsaecker hatte den Gedanken nicht.

Fr. Ribbentrop hat nicht verstanden, was im Auswaertigen Amt vor sich ging?

A. Er verstand nichts davon, wie die eigentliche Aufgabe war. Das hat er gezeigt. Ich finde, dass er alles getan hat, was nicht geeignet war, den Krieg zu verhindern.

Fr. Richtig.

A. Ich denke an einen Zusammenstoss zwischen Weizsaecker und Ribbentrop. Sie hatten gemeint, es fehlte Weizsaecker an Mut. Er hat den Weizsaecker ungeheuer angeschrien und da hat Weizsaecker gesagt, wenn Sie sich nicht besser beherrschen, spreche ich nicht mehr mit Ihnen.

Fr. Wer hat Ihnen das erzaehlt?

A. Vor dem Kriege war es, es koennte Erich Kordt gewesen sein. Jedenfalls spaeter, Weizsaecker und Ribbentrop haben sich nicht gesehen, waehrend diese und jene Leute im Hauptquartier fuhren. Und was so eindrucksvollsten ist, ist Weizsaecker erst wenige Stunden vor Eroeffnung der Kriege gegen Holland und Belgien ueberhaupt von Ribbentrop unterrichtet worden. Die Noten waren schon fertig und der engste Mitarbeiter hat nicht mitgewirkt. Warum nicht? Weil er wusste, dass Weizsaecker innerlich abrueckte wollte.

- 12 -

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-1508-12

Fr. Weizsaecker hat gestanden, dass er viele Monate vor dem Kriege gegen Holland und Belgien wusste.

A. Aber nicht von Ribbentrop.

Fr. U. a. auch von Ribbentrop, Er hat es zu Protokoll gegeben. Mit dieser Sachen koennen wir unsere Unterredung schliessen, was Herr von Weizsaecker gestanden hat. Sie brauchen ihn nicht zu verteidigen. Das zeigt, wie er Sie auch belogen hat. Er hat es genau gewusst. Ribbentrop hat mit Weizsaecker auf diesem Gebiet zusammengearbeitet, mit Keitel, Gauss usw.

A. Ribbentrop?

Fr. Sie koennen sich leider nicht mehr an die Sachen erinnern.

A. Ich kann es aus der Distanz .....

Fr. Daran haben wir kein Interesse. Von Hoerensagen usw. usw., daran haben wir kein Interesse. An die eigenen Unterschriften koennen Sie sich nicht erinnern. Ist schoen. Wenn Sie sich erinnern koennten, wussten Sie die Schandtaten, Sie koennen sich ungluckseligerweise nicht erinnern. Das kann man nicht aendern. Ihre zahlreichen Unterschriften.

A. Auf zwei Zetteln wahrscheinlich.

Fr. Nennen Sie es Zettel.

A. Laufzettel, die man um die Akten macht. Auf Akten habe ich nichts unterschrieben.

Fr. Am besten ist es, Sie gehen zurueck nach Bedenweiler. Es hat keinen Zweck, dass wir uns unterhalten. Sie haben sich so in die Rolle des Verteidigers hineingeredet.

A. O nein.

Fr. Das Dritte Reich haben Sie doch verteidigt.

A. Den Eindruck moechte ich nicht hinterlassen.

Fr. Aber sicher.

A. Ich habe viel zu viel Beweise, dass ich gegen das Dritte Reich war.

Fr. Kuecher, nicht die Sache .....

A. Nein, ich habe mich gewehrt, dass Weizsaecker/oder gewollt in dieser Sache Vorschub geleistet hat.

Fr. Das ist nicht die einzige Sache. Sie haben alles verteidigt, alles, was es an Schandtaten im Auswaertigen Amt gibt. Wenn ich Ihnen Sachen aus Abteilung Deutschland gezeigt habe, sagen Sie, Sie haben es nicht gewusst. Sie haben sich so reingesteigert in die Rolle des Retters dieser Sache. Ich nehme es Ihnen nicht uebel.

A. Ich glaube nicht, dass man in einer Stunde ein so endgueltiges Urteil faellen kann.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1508-13

Fr. O doch, wir haben Erfahrungen. Warum erzaehlt uns Hentig, Theaden offen die Geschichte, wenn die Leute mal ein paar Juden retten wollten, stiessen sie auf kein Verstaendnis. Der Mufti hat sich beschwert. Wagner, Veesenmayer ist zu Weizsaecker gekommen, bevor er die Korrespondenzen hatte, bevor er seine illegalen Auftraege ausgefuehrt hatte, Weizsaecker hat mit Lilius verhandelt, Gauss hat erzaehlt, wie Weizsaecker von A bis Z geschwindelt hat, weil er die Wahrheit sagt, ist er nicht mehr beliebt. Wir wissen das alles. Weizsaecker ist ganz rot geworden, er hat gelogen wie gedruckt, wir haben ihn Gauss in die Zelle gebracht, er konnte nichts mehr sagen. Ja.

A. Ich sehe es mit anderen Augen.

Fr. Das ist Ihr gutes Recht.

A. Ich habe nicht dabei gestanden.

Fr. Woermann hat gewusst, dass man Bomben auf Prag werfen liess.

A. Dass ich das Dritte Reich gehasst habe, dafuer kann ich Ihnen Beweise bringen. Aber ich habe das Gefuehl, dass das Sie nur aufhaelt.

Fr. Mag sein.

A. Ich habe den Leuten von der Linken .....

Fr. Das weiss ich schon alles. Ich glaube Ihnen das alles.

A. Wenn ich mich mit dem Dritten Reich identifizieren wollte, haette ich die Leute vom 20. Juli nicht gedeckt, denn damit begab ich mich selbst unter das Messer. Wenn sie es gemerkt haetten, waere ich aufgehaengt worden. Herr von Weizsaecker auch.

Fr. Herr von Weizsaecker hat die Rolle des Staatssekretaers gespielt, hat das Gehalt eingesteckt.

A. Wenn Sie ihm gesehen hatten mit weissem Gesicht, wuerden Sie anders denken, was er fuer die Juden getan hat. Ich erinnere mich an zwei Faelle, aber sie sind zu privat.

Miss Lauter:
Ob er zwei Juden gerettet hat.

A. Wo er interveniert hat. Es muss Gelegenheit geben.

Miss Lauter.
Es gibt nie Gelegenheit.

A. Es ist unmoeglich, fuer jemand, der nicht in Deutschland gelebt hat, wo es keine Opposition gibt. Wo einer an den anderen ausweicht, wo keiner Vertrauen zu anderen hat.

Fr. Schoen, Herr Siegfried, Sie haben sich in Ihre Rolle reingesteigert, das ist Ihr gutes Recht. Hat Woermann nichts gewusst?

A. Das kann ich nicht sagen.

Fr. Hat Erdmannsdorff nichts gewusst?

A. Das kann ich nicht sagen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-1508-14

Fr. Sie haben Herrn von Weizsaecker schwer belastet, mehr als jeder andere. Ohne es zu realisieren. Sie haben das furchtbarste Verdammungsurteil gegen ihn gesprochen.

A. Ich weiss nicht, was Sie meinen.

Fr. Ich will es Ihnen vorhalten, spaeter, wir haben es schwarz auf weiss, wir kommen es nicht aendern.

A. Ich verstehe es nicht ganz.

Fr. Es tut mir leid, dass wir Sie hierher kommen liessen, da es weniger befriedigend fuer Sie ist. Es ist phantastisch, was Sie sagen. Wenn Sie den kleinen Mann schuldig werden lassen und der grosse Mann sitzt oben. Herr Theddien oder Veesenmayer oder so. Wenn die die Sachen gemacht haben, oder Herr Wagner. Entweder bin ich Staatssekretaer oder ich bin es nicht.

A. Herr Wagner kam erst nach meiner Aenderung.

Fr. Dann ist eben Herr Steengracht verantwortlich. Aber das sind Kleinigkeiten. Ein Staatssekretaer ist der zweite Mann.

A. Das ist die formelle Betrachtung. Man muss die Wirklichkeit konstatieren.

Fr. Es gibt genug Herren, die es getan haben.

A. Die Wirklichkeit, wie das Verhaeltnis zwischen Minister und dem formellen Mitarbeiter ist.

Fr. Dann war er ein formeller Schlappschwanz. Das ist voellig gleichgueltig. Er hat die Sachen unterschrieben und kann nicht raus. Wenn er dafuer gehaengt wird, kann ihn niemand helfen. Er haette es nicht unterschreiben sollen. Irgendwo muss die Sache doch eine Grenze haben. Ist das nicht so?

A. Ich gebe es selbstverstaendlich zu.

Fr. Er hat die Grenze sichtbar ueberschritten. Es gibt doch Menschen, die es nicht unterschrieben haben, denen ist nichts passiert. Wieviel hat er dem Mufti jeden Monat gezahlt?

A. Das weiss ich nicht.

Fr. 36 000.~~RM~~ RM.

A. Herr Weizsaecker?

Fr. Ja, wir wissen es.

A. Und ich weiss auch nicht, dass Weizsaecker es getan hat. Weizsaecker hat es uns erzaehlt, dass er nichts damit zu tun hatte. Solche Sachen gingen nicht durch den normalen Geschaeftsgang.

Fr. Es ist bitter, wenn man das so sieht, Menschen wie Sie.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-1508-15

Miss Lester.
Sie schiessen nicht, Sie sind einfach nicht ein Mensch. Sie haben fast nix gelesen, darum sind Sie unschuldig. Das deutsche Volk hat es wirklich nicht gesehen.

Fr. Sie haben es gesehen.

Miss Lester.
Wenn Sie die Mehrheit waeren, wuerde SS uns regieren. Sie sagen 'Ja' zu SS. Sie wollen Gesetze, Sie sind unschuldig. Ich sage es nicht zu Ihnen, es sind so viele Menschen, sie haben kein Gefuehl fur unschuldig. Sie sind uebel zivilisiert, Sie haben kein rotes Blut. Es ist nicht Ihre Tragoedie, wenn ich so spreche. Wenn in Amerika so viel Menschen waeren, wie es in Deutschland gibt, haben wir kein Amerika. Verstehen Sie, was ich meine?

A. Ich verstehe. Ich sehe, dass die Ausgangspunkte .....

Miss Lester.
Ich spreche nicht zu Ihnen, sondern zu der Mehrheit.

A. Es hat keinen Zweck, dass ich Ihnen antworte. Sie muessen die Menschen sprechen, die ich waehrend des Krieges gesprochen habe. Fragen Sie Professor Klar. Und wieviele Sie wollen. Ich will aber nicht von mir sprechen.

Miss Lester.
Sie erwaehlen diese Haerchen von Dagnes over Germany. Es war kein schlechtes Schicksal ueber Deutschland, es waren gutige Menschen, die es mitgemacht haben. Was haben Sie getan dagegen?

A. Wir haben auf die Moeglichkeit gewartet.

Miss Lester?
Als der Krieg kam?

Fr. Die Sekretaerinnen haben uns die volle Wahrheit gesagt von den Herren. Und die Konsulatssekretaerinnen. Natuerlich, sagt der Mann, ich habe gesehen, welche Memoranden Weizsaecker geschrieben hat. Natuerlich wussten wir, dass W.eizsaecker auf den Krieg gewartet hatte. Aber das ist Sache der Verteidigung.

A. Das hat sich nicht aus meiner Antwort, sondern durch Ihre Fragen ergeben. Dazu kann ich weiter nichts sagen.

Fr. Kommen Sie doch her als sein Verteidigungszeuge. Ich meine, wirklich, setzen Sie sich mit Rechtsanwalt Berg in Verbindung, wenn Sie glauben, ihm dadurch helfen zu koennen. Sie kennen ihn doch?

A. Seinen Vater.

Fr. Ich werde Ihnen vorhalten, was Sie heute geantwortet haben. Eins ist notwendig, dass Sie sich nur an seine guten Sachen erinnern und nicht an die boesen, die durch Ihre Finger gegangen sind. Bulgarische Judensache.

A. Dazu habe ich gesagt, dass das keine Beweiskraft hat. Ich habe nur telefoniert.

Fr. Das ich dabei. Aber es ist egal. Man wird jeden Tag um eine Erfahrung reicher. So etwas habe ich noch nicht erlebt. Herr Weizsaecker spazierengehend hinter Himmler in SS-Uniform. Wann ist es gewesen?

Institut für Zeitgeschichte Archiv

PS-1508-16

A. Das weiss ich nicht.

Fr. Den haben Sie nie gehoert?

A. Ich habe ihn einmal in Uniform gesehen, weil es nicht zu ihm passte. Ich fand ihn merkwuerdig, in Amtsuniform, die so aehnlich ist. Herr Gauss weiss es.

Fr. Sie haben auch nicht am Grabe des von Rath in Paris im Jahre 1938 den "Deutschland erwache" am Ende seiner Rede gehoert?

A. Diese Geschmacklosigkeit traue ich ihm nicht zu.

Fr. Wenn Sie Strafjurist waeren, wuerden die Moerder den ganzen Tag mit einem Schild herumlaufen: "Ich bin der Moerder." Man verbirgt es selbstverstaendlich. Meinen Sie, der Mann rennt rum und sagt: Ich habe heute 150 000 Juden nach Auschwitz bringen lassen. Oder Frauen ihre Maenner in der Nacht ermorden, nachdem sie sechs oder sieben Kinder von ihnen hatten, oder Gift in den Kaffee schuetten. Auf der einen Seite Augenaufschlag, auf der anderen Seite den Plan, wenn sie nachgeben, mehr Forderungen stellen, damit sie nicht nachgeben. Wir haben es schwarz auf weiss. Er hat manchmal gesagt, macht nicht jetzt Krieg, macht den Krieg zu anderer Zeit, auch in der Russland-Sache. Kennen Sie ihn?

A. Er hatte abgeraten.

Fr. Abgeraten fuer die Zeit.

A. Soviel ich wusste, hat er nie geglaubt, dass der Krieg gewonnen wuerde.

Fr. Das ist ein sehr wichtiges Statement, das Sie gemacht haben in der Richtung. Wenn er wenigstens wie Herr Bohle, geglaubt haette, dass das alles etwas Schoenes ist, kann man es verzeihen. Aber Herrn Bohle zu warnen, dass die Leute in Auswaertigen Amt aufgenommen werden in diese Organisation. Warum erzaehlt Herr Bohle das alles. Er sagt, ich habe gedacht, das ist eine gute Sache. Die SS-Leute sind darin anders. Aber schoen. Vielleicht sehen wir uns mal unter netteren Umstaenden in Badenweiler.

Interrogator: .....
Dr. R. M. W. Kempner

Witness: .....
Miss Jane Lester

Stenographer: .....
Flse Karl

Institut für Zeitgeschichte - Archiv